



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska Auß der Gesellschaft Jesu

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

Gebett umb die Gedult von Gott zu erlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54843)

storben ist. Was hätte Stanislaus gewonnen/ wan er sich beklagt oder beschwüret hätte/wan er bey den Menschen Nach gesucht/ oder selbst sich gerechet? hätte er eine ansehnlichere Ersetzung der Unbild/ oder eine glormwürdigere Nach wünschen können? das ist der Gewinn/ wan man die Unbild mit stillschweigen überträgt/ wan man seinen Feinden vergibt/ wan man für sie bettet/ wan man Gott dem Allmächtigen die Sorg überläßt: und zu rechnen/ auß was für eine Welt es ihm beliebt.

Gebett.

Umb die Gedult von Gott zu erlangen.

Zehbe meine Hand und meine Augen gegen dir/ O Gott meines Herzens! Du bist mein einzige Zuflucht/ mein ganzer Trost in denen Quaalen/ Angst und Wiederwärtigkeiten/ denen ich sitze/das mein Seel unterworfen ist. Und die weilen dir nichts versorgen ist/ erkennest du/ O Herr! meine Schwachheit/du erkennest wie schwarz mir das Leben ankömmt/ nit das ich nit wisse/ was dein Evangelium mich so heil und klar lehret:

lehret: Es ist freylich besser alhier auß Erd
den leyden/als alles/was den fünf Sün-
nen immer schmeichlen kan/nach Wunsch
besitzen. Man muß in dein Reich einge-
hen durch viele Trübsalen / das ist ein-
mahl dein Wort / das ist deine Lehr / O
liebster Heyland. Weilen du mich
diese der Natur so unbekante Warheit
lehrest / so glaube ich es festiglich/ und
widersage von Herzen allen niedrigen
Neigungen. Wie träg aber und schwach
befinde ich mich / wan es zu der Übung
kommet/ wan ich herzhafftig mein Creutz
übertragen / und dich noch darzu bene-
denen solle? alsdan hat es das Auser-
sehen / als wan das Licht meines Glau-
bens sich verfinsterte; alsdan höre ich
nur an die menschliche Vernunft/welche
mich verbitteret / und weilen alles;/ was
mich zum Leyden bringet/ auffwicklet/ so
kombt mir mein Stand unerträglich vor/
der Todt selbst kombt mir leichter und
süß: vor / als ein Kummer-volles Le-
den führen. Weilen ich mich von meinem
Quaal gang einnehmen lassen./ so finde
ich keinen / der unglückseliger wär / als
ich. An statt/ daß ich mir diese so kostba-
re Gelegenheit für die Ewigkeit zu Nut-
z mache/

mache / übergibe ich mich völlig meiner
 Traurigkeit / auß welcher viele Fehler
 wider dich entspringen. Wie schäme ich
 mich / liebster Vatter / höchster GOTT!
 daß ich so wenig von einem Christen hab/
 daß ich so übel dem Exempel / so wie der
 heilige Stanislaus, und andere Heilige
 an die Hand geben / nachkommen. Die-
 se haben von allen Zeiten her Widerwär-
 tigkeit und Anfechtungen gehabt / welche
 hundertmahl schwärer gewesen / als die
 meinige / diese haben alles mit Gedult
 übertragen. Man hat sie gesehen von
 den größten Reichthumben in die äußer-
 ste Armuth fallen / von allen Seiten
 durch die gewaltigste / und ungerechtigste
 Feind verfolgt / durch die Verleumdun-
 gen geschwärzt / durch langwirrige / und
 schmerzhafteste Krankheiten aufgemer-
 get / ohne daß ihnen das geringste Klage-
 Wort entwischt ist. Diese haben nit acht
 auß die / so sie plageten / sie sahen nur an
 deine Väterliche Hand / welche sich die-
 ser Creaturen bediente / umb sie durch das
 Leiden zu reinigen / als wie das Gold
 durch das Feuer / umb sie von dem Wust
 ihrer Sünden zu befreien. Ein jede
 Quaal sahen sie an / als ein kostbares
 Werk

Welt/ mit welchen ihre Eron geziert war-
 de/ sie waren voll der Freuden/ welchen
 sie wußten/ daß/ je mehr sie zu leyden hat-
 ten/ desto größer würde ihr Lohn in dem
 Himmel werden. Ihre Hoffnung wur-
 de je mehr gestärket / desto mehr sie
 Creutz auff dem Weg der Tugend an-
 traffen. Was für dieses ein sicheres Zei-
 chen ist / daß der Creutz-Weg die rechte
 Strassen seye zu dem Himmel. Diese war-
 hafftig Christliche Seel / lieffen sich nit
 leiben / als von dem Licht eines reinen
 und lebendigen Glaube s / dardurch ob-
 siegeten sie mitten in der Trüdsal/ und sag-
 ten mit deinen grossen Apostolen: Adie-
 weilen wir nit ansehen/ was zergänglich
 ist/ sondern was ewig. Unsere Wider-
 wärtigkeiten scheinen weder groß / noch
 lang/ vielmehr kommen sie uns leicht und
 augenblicklich vor / und geben nur Acht
 auff den unermessenen Trost der Glory /
 den wir darvon werden für allzeit haben.
 Weilen sie so herzmüthig gesinnet waren/
 so hat die Ungerechtigkeit / oder das übel-
 verfahren der jenigen / die ihnen etwas
 Leyd anthaten/ niemahl die Lieb/ so in ih-
 ren Herzen erkündet war/ erkaltet. Sie
 haben das Creutz und Leyden/ D GOTT!
 vna

von deinem wegen geliebt / und durch eine
 so heilige Aufführung haben sie reiche
 Schatz der Verdiensten gesamblet auff
 dieser Welt / und besizen anjeko in dem
 Himmel eine Glory / welche unendlich
 weith über den menschlichen Verstand sich
 erstreckt. Ihre Mühseligkeiten seynd
 vergangen / und ihre Glückseligkeit wird
 niemahl ein End nehmen. Ich solte ja
 schamroth werden / daß ich ihren Tugenten
 so übel nachkommen / wiewohlen ich an
 eben das Evangelium geglaubt / als sie /
 so verlange ich auch ihre Glückseligkeit /
 und ihre Belohnung / aber ich weigere
 mich zu wandern in dem Weeg / den sie
 gehabt / ich entferne mich augenblicklich
 von jenem Fußsteig / der sie zur himmlis-
 schen Glory geführt / oder zum wenigsten /
 wan ich darben bleibe / so wandere ich dar-
 auff nur mit Ungedult. Es ist gethan / O
 Gott meines Herzens / ich verfluche meine
 Trägheit / ich gebe hinein / und ergibe
 mich denen Anbettungs würdigen Vor-
 schläg deiner Vorsichtigkeit / ich benedere
 dieselbe / aldiweilen sie mich auff jene
 Straß setzen / welche mich entfernt von
 aller Wollust eines kornmentlichen und
 angenehmen Lebens / und eben darum
 eröf-

eröffnet den wahren Weg zum Himmel/
wardurch mein süßer Jesus gewandert/
und alle Heilige nach ihm.

Anbetungs würdiger Meister/ Urhe-
ber / und Vollzieher meines Glaubens /
der du durch eine unendliche Liebe für
meine Seeligkeit hast wollen ein Mann
der Schmerzen seyn/ ein Mann der mit
Schmach und Hohn ersättiget worden;
anjeho will ich anfrichtig und getreulich
in deine Fußstapffen einretten. Da ich
dich ansehe mit Wunden bedeckt/ an dem
Creuz-Galgen zwischen zwey Mörder
mit zu lieb sterben / hab ich ein einhige
Ursach mich zu beklagen dessen was ich ley-
de. Alles was ich leyde / ist für nichts zu
achten/ in Vergleichung dessen / was ich
selbsten zu leyden verdienet hab. Ich er-
gib mich ganz und gar mit höchstem Ver-
trauen deiner Anleitung / wan du mich
nur mit deiner Gnad unterstützest / umb
die Gnad bitte ich dich jetzt/ ich hoffe durch
die Verdienst deines bitteren Leyden und
Sterbens dieselbe zu erlangen/ ich bin zu-
frieden auff der Welt zu leyden / so viel/
und so lang es dir gefällig/ also werde ich
mit dir ewiglich in dem Himmel regieren/
Am. n.